

Sich hiemit alle Gene,
abzuhaltenden Balle zu
lichen Einladungen aus
aufzufordern, sich per-
m Hotel „zum weißen
m bereitwilligst ausge-

s Ball-Comité.

vom 10. Jänner.

57 50

papiere in Wien

62.65
66.65
83.55
760 —
150.80
104.85
105. —
5.01

bons

Mr. verkauft.
einigen Juchterhalls
erkennenden Beut-
heit im Halle,
und ihren Stoffen
vorgangs. Sie wirken
gegen, erleichtern den
schien. Dr. Koch's
ten sehr vortheilhaft
er
er

Medeschi,
Tari, Debreczin:
Faeset: David
Grosswarden:
Vasarhely: Jos.
Csorán, Lugos:
mon Lippe, N.-Sz-
pok Ladány: P.
shopper, Szenies:
(739-3,11)

mittel vereinigt in flarer,
in die beiden mächtigsten
pflanzen des Arzneichat-
ein Bestandtheil uneres
na, das stärkste Tonicum,
et kennt. Zum erstenmale
enannten Präparat diese
eute Verbindung geblüht:
euffe au, Reipe au
fällen, in denen altertere
reit, Bleichucht, Mager-
schwächen.
die Körper-Constitutionen
ehlen werden.
(19-1,24)

9. Jänner.	
Geld.	Ware
28.50	28.75
22.50	23. —
23. —	23.50
22.50	23. —
21. —	22. —
15. —	15.50
18.50	18.75
12. —	12.50
104.65	104.80
41.70	41.85
11.60	11.70
5.02	5.03
5.02	5.03
8.41	8.45
8.67	8.71
8.85	8.90
19.60	19.65
1.56	1.57
104.85	105.15

chendeNeugebäude.

Prämumerations-Preis.

Für Arab:		Mit Postverfendung:	
Ganzjährig 14 fl. — fr.	Ganzjährig 16 fl.	Ganzjährig 16 fl.	Ganzjährig 16 fl.
Halbjährig 7 „ —	Halbjährig 8 „	Halbjährig 8 „	Halbjährig 8 „
Vierteljährig 3 „ 50	Vierteljährig 4 „	Vierteljährig 4 „	Vierteljährig 4 „

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage
nach den Sonn- und Feiertagen.

Wiener Zeitung.

Redaction
Hauptplatz, im Wintler'schen Neugebäude.
Expeditors- und Insertions-Bureau
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge in
Inferate die Herren Haasenstein & Vogler in
Hamburg-Altona, Otto Nolten u. die Jäger'sche
Buchhandlung in Frankfurt/M. und A. Schulz
& Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppel.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 8.

Freitag den 12. Jänner 1866.

XV. Jahrgang.

Emil Graf Deseffly †.

Einer der glänzendsten Sterne am Horizonte unseres Vaterlandes ist erloschen; Emil Graf Deseffly starb am 10. Jänner früh um 3 Uhr, im 54. Lebensjahre.

Tief erschütternd wird diese Trauerkunde in allen Gauen unseres Vaterlandes erklingen; denn in dem Todten beweint Ungarn einen seiner edelsten Söhne, der mit hoher geistiger Begabung ein für das Vaterland warm schlagendes Herz verband, der unermüdet im Dienste desselben, sein Wohl nach allen Richtungen hin zu fördern und dessen Glanz zu erhöhen, auf's Emsigste und Aufopferndste bestrebt war.

Es war ein erhabener, ein mit allen Tugenden geschmückter Character, den die Söhne Ungarns in dem Lebenden hochverehrt, und dessen Verlust um so schmerzlicher empfunden werden muß, als er geradezu unersehlich erscheint.

Der tiefbetrauerte große Sohn der Nation, dessen Name in den Annalen unseres Vaterlandes für alle Zeiten in goldenen Lettern prangen wird, war im Jahre 1861 Deputirter der Stadt Preßburg; was die weitere hohe und einflussreiche Stellung des Verstorbenen betrifft, werden wir Gelegenheit haben, sein thatenreiches Leben und Wirken gebührend zu illustriren.

Aus dem Reichstage.

West, 10. Jänner.

Nach den durch die Feiertage eingetretenen Ferien hat heute das Unterhaus seine Sitzungen wieder aufgenommen. Die Berathung wurde um 10½ Uhr eröffnet. Nach Authentification des Protokoll der letzten Sitzung vom 21. December erbrach der Präsident die Siegel des Couverts, welches die von Sr. Majestät am 14. December dem Primas übergebenen und durch diesen dem Präsidenten des Unterhauses zugesendeten Staatschriften umschloß. Es waren dies das Feberpatent, das Octoberdiplom, der Beschluß des 1861er croatischen Landtages bezüglich des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Croatien und Ungarn, und das Gesetz über die Vertretung des Reiches. Die ersten drei Staatschriften wurden vorgelesen, die vierte als vorgelesen betrachtet.

Deák stellte bezüglich der Berathung über die erwähnten Aktenstücke folgenden Antrag:
„Diese Schriftstücke hat Se. Majestät mit der Thronrede hieher gebracht, und ich glaube, daß sie dann in Verhandlung zu nehmen sein werden, wenn das Haus nach Beendigung der Verifikationen über die Thronrede verhandeln und die darauf zu gebende Antwort berathen wird. Die auf Croatien bezüglichen Schriftstücke aber wollen wir, möglicherweise zur Zeit der Anwesenheit der croatischen Vertreter oder wenn diese Frage überhaupt zur Verhandlung kommt, vornehmen. Jetzt wird es, nach meiner Meinung, am besten sein, die Drucklegung dieser Schriftstücke anzuordnen.“

Das Haus trat diesem Antrage einstimmig bei und erhob ihn zum Beschluß.
Der Präsident referirte hierauf über die während der Berathung des Hauses eingelaufenen Aktenstücke. An erster Stelle erwähnte er eine Zuschrift der Stadtcommission von Fiume, in welcher sie sich entschieden für die Wiederherstellung der Union mit Ungarn ausspricht und den Reichstag ersucht, seinen vollen Einfluß für die Erneuerung des gesetzlichen Verbandes zwischen Ungarn und Fiume, wie er vor 1848 bestand, geltend zu machen. Die vom Hause mit Citirungen aufgenommene Zuschrift wird, dem Wunsche der Meisten entsprechend, auch dem Oberhause mitgetheilt und seiner Zeit im Zusammenhange mit den anderen staatsrechtlichen Fragen in Berathung gezogen werden. — Die übrigen Mittheilungen des Präsidenten und die bezüglich derselben gefaßten Beschlüsse des Hauses resumirte wir nach dem „P. N.“ in folgendem:

Von Seite der Regierung wurden zur Auszahlung der Diäten und Quartiergehälde an die Abgeordneten 100,000 Gulden an die Casse des Hauses übersendet. Im Zusammenhange mit dieser Mittheilung erklärte der Präsident, daß die Bildung der Commission, welche das Budget des Hauses festzustellen hat, nothwendig sei. Zu Mitgliedern derselben schlug er die Abgeordneten Ladislaus Vezzerédi, Melchior Vónay, Paul Nyáry, Graf Gedeon Ráday, Paul Rajner, Josef Urményi und Alois Wlad vor. Das Haus ertheilte diesem Vorschlage seine Zustimmung. Die Mitglieder der Commission für Controlirung des Diariums, sowie der Petitionscommission werden morgen gewählt werden. — Die wegen Drucklegung der Aktenstücke des Hauses mit Herrn August Gnegus, endlich die mit den Stenographen abgeschlossenen Verträge wurden der Budgetcommission, die Privatpetition eines Lehrers aus dem Bäcker Comitate aber, sowie das Anerbieten, daß das Land die Edelpacher'sche Münzsammlung für das Nationalmuseum ankaufen möge, der Petitionscommission zugewiesen. — Bezüglich der letzteren Angelegenheit wird das Haus, wie Deák beantragte, der zu bildenden Petitionscommission den Auftrag ertheilen, sie vor allen anderen Fragen zu erledigen.

Seit dem 21. December haben die Abgeordneten Baron Anton Barabarczy, Baron Albert Vánffy, Ignaz Dobóczy, Georg Mocsanyi, Carl Németh, Koloman Kandó, Gabriel Swastik, Baron Fedor Nikolics und Josef Majthényi ihre Wahlprotokolle beim Präsidium eingereicht. Außerdem sind viele Petitionen gegen

Abgeordnete, welche theils schon, theils noch nicht verificirt sind, eingelaufen; ebenso wurden auch Gegenpetitionen gegen bereits eingereichte Wahlbeschwern eingesendet. Diese Mittheilung des Präsidenten rief eine längere Debatte hervor, welche zu dem Beschlusse führte, daß die Petitionen gegen noch nicht verificirte Abgeordnete den betreffenden Commissionen zu übergeben, die übrigen jedoch im Sinne der Geschäftsordnung nicht zu berücksichtigen, sondern in der Kanzlei des Hauses zu deponiren sind, wo sie von den Einsehendern wieder zurückgenommen werden können.

Mittlerweile hatten zwanzig Abgeordnete, an deren Spitze Baron Eötvös stand, dem Präsidenten die schriftliche Bitte überreicht, daß das Haus noch vor Beginn der Verificationsarbeiten in einer geheimen Sitzung darüber berathen möge, wie die Verificationsdebatten vereinfacht und abgekürzt werden könnten. Die öffentliche Sitzung wurde demzufolge vom Präsidenten für geschlossen erklärt, und nach einer kurzen Pause begann die geheime Sitzung, in welcher jedoch, wie wir vernahmen, die Abgeordneten zu keiner Einigung über eine Abkürzungsmodalität der Verificationsdebatten gelangten.

Die königl. Rescripte an den siebenbürgischen Landtag.

Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; Apostolischer König von Ungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien; König der Lombardei, Venetien und Illyriens, Erzherzog von Oesterreich, Großfürst von Siebenbürgen und Graf der Szekler etc. etc.
Entbieten den zufolge Unserer Einberufung auf den 19. November 1865 in Unserer königlichen Freistadt Klausenburg versammelten Mitgliedern des Landtages Unseres geliebten Großfürstenthums Siebenbürgen Unsern Gruß und Unsere Gnade.

Wir hatten Uns bewogen gefunden, Euch lieben Getreuen mittelst Unseres Rescriptes vom 1. September l. J. zu dem in Unsere königliche Freistadt Klausenburg am 19. November l. J. zusammentretenden Landtage einzuberufen, und zum ausschließlichen Gegenstand der Verhandlung dieses Landtages die vorzunehmende Revision des von Uns bis nunzu unberührt gelassenen I. Gesekartikels vom Jahre 1848 über die Union Unseres geliebten Großfürstenthums Siebenbürgen mit Unserem Königreiche Ungarn bestimm.

Es ist fortan Unsere schon in dem Rescripte vom 6. October l. J. kundgegebene, das Wohl beider Länder umfassende Absicht, daß die hochwichtige Frage der Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse des Großfürstenthums Siebenbürgen, welches im innigen Verbande zu Unserer ungarischen Krone steht, einer befriedigenden Lösung zugeführt werde.

Nach einer neuerlichen ersten Berathung habt Ihr in Eurer uns unterbreiteten allerunterthänigsten Repräsentation vom 18. December l. J. die politische und volkswirtschaftliche Wichtigkeit eines innigeren Anschlusses Siebenbürgens an Unser Königreich Ungarn hervorgehoben; gleichzeitig habt Ihr in billiger Würdigung der Interessen der verschiedenen Nationalitäten und Confessionen Siebenbürgens die formulirten Anträge des Kronstädter Deputirten Friedrich Bömches im Interesse des sächsischen, und jene des Kolosfer Comitatsdeputirten Josef Höhn zu Gunsten der romanischen Nation, zur Vorlage an den gemeinschaftlichen Landtag anempfohlen, und auch die Sondermeinungen des griechisch-orientalischen Erzbischofs Andreas Freiherrn von Saguna und des Hermanstädter Deputirten Jakob Raucher und Genossen, der Repräsentation beigegeben.

Eueren Bitten Gehör gebend, und damit die Lösung der die gesammte Monarchie berührenden staatsrechtlichen Fragen keinen Aufschub erleide, gestatten Wir, daß der gegenwärtige Kronungslandtag Ungarns, welcher sich mit der Regelung jener Fragen zu befassen haben wird, von Unserem geliebten Großfürstenthum Siebenbürgen nach der Art und der Wahlordnung vom Jahre 1848 zur Wahrung der Landesinteressen beschiedt werde.

Indem Wir die Vertretung Siebenbürgens an diesem Landtage genehmigen, geschieht es mit der ausdrücklichen

Erklärung, daß hiedurch die Rechtsbeständigkeit der bisher erlassenen Gesetze keineswegs alterirt werde.

Die definitive Union beider Länder, welche Wir nur auf Grundlage der geregelten staatsrechtlichen Verhältnisse der Länder der ungarischen Krone unter einander und zu dem Reiche vermittellich können, machen Wir überdies von der gehörigen Berücksichtigung der speciellen Landesinteressen Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen und von der Gewährleistung der auch durch Euch gewürdigten Rechtsansprüche der verschiedenen Nationalitäten und Confessionen, und von der zweckmäßigen Regelung der administrativen Fragen dieses Landes abhängig.

In Anbetracht dieser Unserer Entschlieung finden Wir den gegenwärtigen Landtag bis auf Weiteres zu vertagen.

Unter Einem verfügen Wir, daß unverzüglich zur Wahl der zu dem jetzt in Unserem Königreiche Ungarn tagenden Kronungs-Landtage abzufendenden Vertreter Siebenbürgens geschritten werde, und Wir werden das Geeignete veranlassen, daß diejenige Kategorie der Regalisten, welcher der erste Paragraph des VII. ungarischen Gesekartikels vom Jahre 1848 an der Magnatentafel Sitz und Stimmrecht gibt, mit thunlichster Beschleunigung nach Pest berufen werde.

Denen Wir übrigens mit Unserer kaiserlich königlichen und landesfürstlichen Huld und Gnade unveränderlich gewogen bleiben.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am 25. December im eintaufend achthundert fünfundssechzigsten, Unserer Regierung im achtzehnten Jahre.

Franz Josef m. p.

Franz Graf Haller m. p.
Auf Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsteigenen Befehl:

Nicolaus Graf Teleki m. p.

Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; Apostolischer König von Ungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien; König der Lombardei, Venetien und Illyriens, Erzherzog von Oesterreich, Großfürst von Siebenbürgen und Graf der Szekler etc. etc.
Hochgeborne, Ehrwürdige, Ehle, Hochwohlgeborne, Wohlgeborne, Edelgeborne, Beschaame, Fürstliche und Weibe, Unsere lieben Getreuen.

Ueber die von Seite der zufolge Unseres Einberufungsrescriptes vom 1. September 1865 in Unserer königlichen Freistadt Klausenburg versammelten Mitglieder des Landtages Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen in der Uns unter dem 18. December l. J. unterbreiteten Repräsentation gestellten Bitten haben Wir denselben Gehör gebend Uns gnädigt bewogen gefunden, zu gestatten, daß der demalige, von Uns auf den 10. December l. J. in Unsere königliche Freistadt Pest berufene ungarische Landtag nach der Art und Wahlordnung vom Jahre 1848 auch durch die Kronberufenen und Abgeordneten der Jurisdictionen Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen beschiedt werde.

Diesem gemäß tragen Wir Euch lieben Getreuen in Gnaden auf, an die Comitate, Districte mit Einschluß des Raßoder, an die Szekler-Stühle, dann an die sächsischen Stühle und Districte, an die königlichen Freistädte und Marktstellen, die entsprechenden Verfügungen zu treffen, damit im Sinne der Bestimmungen des II. siebenbürgischen Gesekartikels vom Jahre 1848 die Wahlen der Abgeordneten mit Beschleunigung vollzogen und die gewählten Abgeordneten zu dem bereits tagenden ungarischen Landtage sofort entsendet werden.

Denen Wir übrigens mit Unserer kaiserlich königlichen und landesfürstlichen Huld und Gnade unveränderlich gewogen bleiben.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am 25. December im eintaufend achthundert fünfundssechzigsten, Unserer Regierung im achtzehnten Jahre.

Franz Josef m. p.

Franz Graf Haller m. p.
Auf Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsteigenen Befehl:

Nicolaus Graf Teleki m. p.

Agram, 9. Jänner. Der Landtag wird am 15. d. M. mit neuer Parteigruppierung seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Die Beamtenpartei ist gesprengt und die Fusionspartei existiert nicht mehr.

Die große liberal-nationale Partei ist durch Zutritt eines Theiles der Beamtenpartei verstärkt und bildet nun effektiv die Majorität des Landtages.

Der Chef der unionistischen Fraction, Baron Hellenbach, hat einen Adressentwurf fertiggestellt. Derselbe enthält den im ursprünglichen Fusionsprogramme enthaltenen modus procedendi aufrecht, während Dr. Radek's Entwurf den bekannten Artikel 42 vom Jahre 1861 und die principielle Anerkennung der gemeinsamen Reichsangelegenheiten als Grundlage annimmt, zugleich aber als unerlässliche Bedingung die territoriale Ergänzung des dreieinigigen Königreiches hinstellt.

Der Banus und Cardinal Haulik, die früheren Spitzen der Beamtenpartei, sind für den zum Dualismus hinneigenden Adressentwurf Hellenbach's. Die Grenzdeputierten werden darum jetzt in dualistischen Sinne bearbeitet.

Das „Neue Fremdenblatt“, dem wir diese auf telegraphischem Wege ihm zugegangene Mittheilung entnehmen, knüpft hieran die folgende Bemerkung: „Diese frappante Neuigkeit ist um so bemerkenswerther, als beide Herren über die in den hohen und höchsten Kreisen Wiens herrschenden Ansichten vollkommen versiert sind.“

* Wien, 10. Jänner.

Mehrere hiesige Blätter erklären die in Wien erscheinende Broschüre: „Eine Lösung der österreichischen Verfassungsfrage“ für eine officiöse, ja geradezu ministerielle Schrift. Die „Wiener Abendpost“ ist ermächtigt, diese Vermuthung als eine irrige zurückzuweisen und glaubt mit der Behauptung nicht zu irren, daß die Regierung zu diesem Schriftstücke auch nicht in der entferntesten Beziehung steht.

Das „Neue Fremdenblatt“ brachte die Meldung von einem zum Besten hilfsbedürftiger Krieger aus den Jahren 1849, 1859 und 1864 in den k. k. Redoutensälen zu veranstaltenden Maskenballe. — Ohne dem humanen Zwecke dieses Unternehmens in irgend welcher Weise Abtrag thun zu wollen, sieht sich die „Gen.-Corr.“ bemüht, die damit in Verbindung gebrachte Notiz, daß beim k. k. Kriegsministerium nahezu 600 Gesuche hilfsbedürftiger Krieger aus dem Jahre 1859 erliegen sollen, als vollkommen unbegründet und unwahr zu bezeichnen.

In der heutigen Sitzung des niederösterreich. Landtages fand die Wahl eines Reichsraths-Abgeordneten statt. Ueber Antrag des Grafen Sprinzenstein werden die Stimzetteln mittelst Namensaufruf abgegeben. Von den 66 Abgeordneten des Landtages haben jedoch nur 52 ihre Stimzetteln abgegeben und gewählt erscheint Carl Freiherr v. Gersau, welcher in wenigen Worten für das Vertrauen dankt und an der Verfassung festzuhalten verspricht. (Dr. v. Fischer, Statthalter Graf Chorinsky, Baron Halbhuber, Graf Sprinzenstein, Carl Ritter v. Suttner haben sich der Abstimmung enthalten; Cardinal Rauher, Bischof Fejler, Ritter v. Schmerling der Rector Mansicus etc. waren im Hause nicht erschienen.)

Politische Uebersicht.

Trotz aller preussischen Dementis beharrt ein Wiener Correspondent der „N. Z.“ darauf, daß die Westmächte sich anschickten, die Wiederaufnahme der Londoner Conferenzen anzuregen. Daß die Wiederaufnahme der Conferenzen in Berlin höchst unbequem, in Wien vielleicht nicht ganz bequem, daß sie möglicher Weise, wie jetzt die Sachen liegen, nicht einmal im Interesse der Herzogthümer und Deutschlands ist, ändert an dem Interesse der Westmächte nichts: in der definitiven Erledigung dieser endlos sich hinschleppenden Frage endlich eine der eiternden Wunden an dem Leibe Europa's zu schließen, und man darf nicht übersehen, daß Schleswig fort und fort die Handhabe für die internationale Behandlung der Angelegenheit bietet. Preußen seinerseits sieht sich augenscheinlich schon für alle Fälle vor. Nicht blos mit der neuesten Theorie, welche die nicht-baltischen Mächte erst in zweiter Linie zur Lösung der Frage berufen erklärt und also in erster Linie diese Lösung in Preußens und Russlands Hände legt, sondern auch mit den bereits erkennbaren, wenn auch noch so sehr leicht gewebten Anfängen einer Thätigkeit, welche zunächst nur die weitaus gefährlichste Person des Erbprinzen von Augustenburger bei Seite schiebt und ihm — divide et impera — in seinem eigenen Bruder, dem Prinzen Christian, dem Verlobten der englischen Prinzessin, einen Mitbewerber gegenüberstellt.

Der Wiener officiöse Correspondent der „Köln. Ztg.“ widerpricht diesen und ähnlichen Combinationen aus formalen Gründen. Die Thatfache, meint er, daß die auswärtigen Mächte den Wiener Frieden anerkannten, die fernere Thatfache, daß die auswärtigen Mächte gegen die Abtretung Lauenburgs an Preußen nicht protestirten, scheinen denn doch der Wiederaufnahme einer internationalen Behandlung der Herzogthümer-Frage im Wege zu stehen. Indessen, wenn man mir einwenden sollte, daß nicht abzusehen ist, wie auf einem anderen Wege die definitive Lösung herbeizuführen wäre, so könnte ich freilich nur erwidern, wie zunächst noch keineswegs ausgemacht ist, daß die Condomini sich schließlich nicht doch zu verständigen vermögen, so wenig wahrscheinlich dies auch gegenwärtig erscheint.

Dem Ministerium Donnell ist es noch nicht geblückt, die vom General Prim geleitete Erhebung zu unterdrücken, so viel geht aus den officiellen Depeschen deutlich hervor. Die Insurgenten sind fortwährend „auf der Flucht“, ja sie haben vom ersten Moment an nichts gethan, als daß sie ein Pronunciamento machten, um dann davon zu laufen; so versichern die zugestellten Nachrichten, mit denen das Ausland bisher bedient wurde. Daß es in der That wesentlich anders aussieht, daß die Ereignisse kein rasches Ende des Aufstandes erwarten lassen, erfährt man allmählich aus den einlaufenden Zeitungsberichten. In Paris politischer Kreise soll sogar der mögliche Erfolg Prim's schon bedeutend in Rechnung gezogen werden. Der Umstand, daß Prim in den Gebirgen von Toledo eingetroffen ist, ohne daß ihm seine Verfolger den Weg nach diesem Punkte verlegen konnten, läßt erkennen, daß der Führer der Insurgenten noch nicht daran denkt, das Heil jenseits der spanischen Grenze zu suchen.

Der Ausbruch des Aufstandes betreffend, wird dem „Moniteur“ unter dem 4. Jänner aus Madrid geschrieben: Bei Tagesanbruch, am 3. Jänner, empörte sich ein Theil der beiden in Aranjuez und Ocaña liegenden Infanterie-Regimenter Bailen und Calatrava. Um das Regiment Calatrava aus Aranjuez hinauszubringen, überfielen mehrere mit Carabinern bewaffnete Soldaten unter Führung eines Unter-

offiziers den wachehabenden Lieutenant, banden ihn mit Stricken und schafften ihn nebst dem Obertrumpeter und einem Wachtmeister in ein Arrestlokal. Einmal Herren des Kasernen-theores, zogen die Russen unter dem Rufe: „Es lebe die Verfassung! Es lebe General Prim!“ hinaus. Das Regiment zählt über 40 Offiziere, von denen nur 8 sich am Aufstande betheiligten. Im Regiment Bailen ward die Bewegung von dem Hauptmann Ferrones und einer geringen Anzahl Offiziere geleitet. Zweimal versuchten die Russen vergeblich, sich der Telegrafstation von Aranjuez zu bemächtigen. In dieser Stadt stiegen etwa vierzig Civilpersonen, die mit der Bahn von Madrid gekommen waren, zu ihnen. — Gegen 11 Uhr Vormittags waren die Russen zu Arganda del Rey angekommen, gingen aber, da sie von den Einwohnern über aufgenommen wurden, nach Villarejo de Salvanes zurück, wo sie auf die nicht abgefallenen Offiziere unter Oberst Alabama stießen. Nachdem man einige Schiffe gewechselt, versuchte der Oberst, die irregulierten Soldaten wieder zur Pflicht zurückzuführen. General Prim ist im Laufe des 2. d. aus Madrid verschwunden. Ein Offizier, der bei ihm erschien, um ihn einzuladen, sich auf das Kriegsministerium zu verfügen, erhielt zur Antwort, der General sei in Begleitung mehrerer Freunde am Abend zuvor in einem leichten Wagen auf die Jagd in die Sierra von Toledo gefahren. Marshall Narvaez war der Erste auf dem Kriegsministerium, um sich der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Bei Gelegenheit des Neujahrs-Empfanges in den Tuilerien wurde die Abwesenheit des britischen Gesandten Lord Cowley bemerkt. Der Vertreter Großbritanniens war nämlich durch die im Kanal herrschenden Stürme verhindert zu der Feierlichkeit einzutreffen. Lord Cowley hat aber bei seinem Eintreffen in Paris das Versäumte nachgeholt und wurde vom Kaiser am 6. d. in Privataudienz empfangen, um die Glückwünsche der Königin Victoria darzubringen.

Aus Paris wird über den Zweck von Nicasoli's Romfahrt und den Stand der Verhandlungen geschrieben: „Ein viel verbreitetes Gerücht behauptet, Nicasoli sei im Auftrage Camarmora's nach Rom geeilt, um einmal dem Cardinal Antonelli ankündigende Mittheilungen über die Bedeutung des Ministerwechsels zu machen, um ferner dahin zu wirken, daß der heilige Vater in der Rede, die er am 8. d. vor dem versammelten Consistorium halten soll, keine zu bittere Anspielung auf die florentiner Regierung einfließen, und schließlich, um den Versuch zu machen, an die Missionen Vegezi's und Voggio's, als Dritter im Bunde, neuerdings wieder anzuknüpfen. Sicher ist, daß an die hiesige Vorschau jetzt ein Verwandter des kaiserlichen Hauses selbst, ein Fürst Rombo, in diplomatischer Stellung attachirt worden ist, wovon man sich in italienischen Kreisen Mancherlei zu versprechen scheint. Ebenso will man wissen, daß General Camarmora durchaus nicht aus persönlichem Ehrgeiz oder irgend welcher Machtlästerung dabei beharrt habe, an der Spitze auch des neuen Ministeriums zu bleiben; es sei dies vielmehr eine Folge höherer politischer Erwägungen, die ihm dieses Verfahren zur Pflicht gemacht. Man läßt dabei durchblicken, daß es sich um eine handelspolitische Annäherung an Oesterreich durch Frankreichs Vermittlung handle, über welche die Verhandlungen begonnen hätten. Dieselben wären durch ein Kabinets aus den Reihen der Linken sehr wahrscheinlich arg in Frage gestellt worden, und so habe man es für besser gehalten, die betreffenden Unterhandlungen nicht erst andern Händen anzuvertrauen.“

In London wurde das Gerücht verbreitet, daß der König von Griechenland, Georg I., vor einem Monat ein

Fenilleton.

Dunkle Wege.

Nach dem französischen Roman „La belle Jenny“ von Gautier, frei bearbeitet von A. Searneo.

VIII.

(Fortsetzung. — S. Nr. 6.)

Hab' ihn zum ersten Mal gesehen, versetzte Saunders gelassen, indem seine blauen Augen mit dem stahlharten Blick, Benedicts forschender Miene ruhig begegneten.

Also Sidney hat mit diesem höllischen Complotte nichts gemein! rief Arundell aus und es war ihm ein beruhigender Gedanke, den Argwohn der in ihm aufgestiegen war, beseitigt zu wissen. Wie war es aber möglich, daß Sir Arthur Sidney weder um Hilfe gerufen, noch sich meiner angenommen hat? fragte er sich zweifelnd wieder, und was hat Euch veranlaßt, fuhr er gegen Saunders fort, zu dieser Gewaltthat, die strenge bestraft werden kann, wenn die Polizei...

Ein sonderbares Lächeln und Achselzucken von Seite des Matrosen unterbrach Sir Arundell's Drohung.

O, die Polizei, sagte der Mann mit einem Tone der eine ziemlich geringschätzige Ansicht von der Unfehlbarkeit dieses ehrenwerthen Sicherheitsinstitutes verrieth. Wir haben nach erhaltenen Befehl gehandelt, schloß er lakonisch, das Uebrige sichts und wenig an.

Wer hat Euch diese Befehle gegeben, und wißt Ihr, wer ich bin?

Die Namen würden Ihnen fremd klingen, Sir, sagte der Seemann kalt, und den Ihrigen kenne ich ebenfalls nicht; ich sehe an Ihrem Wesen, Ihrer Miene, den feinen Händen, Ihrer Kleidung, daß Sie ein Nobleman sind und zu den höheren Classen zählen; das ist Alles.

Wenn Ihr mir diese Thür öffnen wollt, so soll Euch reicher Lohn werden, daß Ihr Euer ganzes Leben lang nicht mehr zu arbeiten braucht... eine Jahresrente, die Ihr selbst bestimmen mögt, macht Euch zum Herrn Eurer Zeit die Ihr zubringen könnt, wie und wo es Euch gefällt.

Saunders sonnenverbrannte Wangen überzog ein tiefes Roth bei diesem Anerbieten und seine Augen sprühten Funken; aber er sagte sich bald wieder und antwortete gelassenen Tones.

'Ist wahr, Mylord, das Sandwerk das ich treibe, ist nicht das sauberste... aber ich pflege niemals diejenigen zu verrathen, die Vertrauen in mich gesetzt haben, und

war es auch schlimmer Handel willen. Ueberdem, selbst wenn ich's wollte, Sie könnt' ich nicht in Freiheit setzen; ich bin so gut hier gefangen und eingeschlossen, als Sie selber. Eine längere Pause war entstanden, während welcher der Seemann, pflegmatisch als ob nichts vorgefallen wäre, aus einem Wandschrank etwas gesalzenes Fleisch, ein Brod und eine Flasche Porter hervorholte und alles dies vor Sir Arundell auf den Tisch stellte.

Mylord, sagte er, Sie müssen zeitig gefrühstückt haben und ich glaube, daß Ihnen seitdem keine Zeit geblieben, etwas zu sich zu nehmen. Trotz allen Nummthes, den Sie spüren mögen, behauptet die Natur, denk' ich, immerhin ihm Rechte und Sie dürften es nöthig haben, etwas zu sich zu nehmen.

Trotz seiner Verzweiflung und Wuth, mußte Sir Arundell erkennen, daß des Seemanns Worte einige Wahrheit enthielten und begann mit wahrhaftem Grimm der Wirkung desselben Folge zu leisten.

Nicht lange, nachdem er sich mit einigen Bissen gestärkt und einige Züge aus dem zinnernen Becher gethan, in den sein Wirth das dunkle Gebräu, den ziemlich trinkbaren Porter geschickt, öffnete sich die Fallthüre und die vier handfesten Bursche, denen wir bereits Erwähnung gethan, stiegen langsam und schweigend aus dem Keller herauf. Der Eine von ihnen wechselte mit Saunders einige Worte in einer Sprache, die Arundell fremd war; es war ein Gemisch von englisch und rothwälsch; als Alle in der Stube waren, trat Saunders zu dem Gefangenen und sagte höflichen Tones.

Die Stunde ist da, wir müssen aufbrechen; Euer Herrlichkeit belieben uns zu folgen.

Arundell entfernte sich instinktmäßig von der Fallthüre. Ich hoffe, fuhr der Matrose eben so höflich fort, Mylord werden begreifen, daß Sie besser thun, keinen Widerstand zu leisten. Wir sind fünf, alle stark, wohlbewaffnete Leute, es wäre völlig nutzlos, denke ich. Wir müssen ausführen, was uns befohlen worden, im Nothfalle mit Gewalt ausführen, was wir außerdem mit möglichster Schonung zu thun haben, denn es soll Ihnen kein Leid widerfahren Mylord.

Ich folge Euch, versetzte Arundell, der einsah, daß ihm nichts weiter übrig blieb und daß vielleicht, einmal außerhalb dieser Räume, eher an Entfliehen zu denken sei. Man stieg die Treppe hinauf und Saunders, der Letzte im Zuge, schloß die Thür hinter sich ab. Das Gitter, das vorhin Arundell zur Verzweiflung getrieben hatte, ward geöffnet.

Euer Herrlichkeit, sagte Saunders, ich müßte mich gezwungen sehen, Sie hier erst in aller Form zu knebeln,

wenn Sie mir nun nicht Ihr Ehrenwort verpfänden, sich völlig still zu verhalten; sobald wir dies Gewerbe im Rücken haben werden, daß Sie mir nicht entkommen, das soll meine Sorge sein. Da es nun ganz eins und daselbe blieb, ob Arundell durch Saunders Hände oder sein gegebenes Wort gefesselt war, wählte er das Letztere und versprach, was von ihm gefordert ward. Das Gitter knarrte in den rostigen Angeln, die Purtsche zogen die Bolle an die letzte Treppenstufe und sprangen hinein, indem sie die Mauer zur Hand nahmen. Saunders setzte sich an's Steuer und Arundell nahm zu seiner Linken Platz. Im selben Augenblicke als all dies vor sich ging, fiel ein Lichtstrahl aus der Blendlaterne in Saunders Hände auf das andere Ende des Fahrzeugs; Benedict konnte eine Gestalt, in einem dunkeln Mantel gehüllt dort wahrnehmen; ein breitrümpiger Hut verdeckte das Gesicht des Mannes, der dort mit dem Rücken gegen die Uebrigen gekehrt saß. Aber rasch verlor sich der Matrose das Licht und die Bolle stieß nun von den kräftigen Ruderern gelenkt ab. In wenigen Minuten hatten sie den dunklen Seitenkanal hinter sich und befanden sich in der breiten Strömung der Themse.

Die Stadt zeichnete sich an den Ufern in schwarzen Umrissen ab, denn der dicke Nebel, der auf Allem, was das Auge suchen mochte, wie bleichen lag, war hier und da von gelegentlichen Windstößen zerissen, der die leichten Massen gleich flüchtigen Wolken hin und herpeitschte, indeß sie immer und immer wieder, wie flüßiges Quecksilber, in einander floßen. Nur selten ward eines der zahllosen Lichter, die das Leben und Treiben der Stadt hinter diesem grauen Nebelvorhange verriethen, sichtbar.

Es war eine schauerliche Nacht, in der Sir Benedict Arundell diese unfreiwillige Fahrt auf der alten Themse in solch räthselhafter Gesellschaft antreten mußte. Der Fluß ging hoch und seine Wellen erinnerten fast an die zornigen Wogen der See; fesseln krachten unter ihrem ungestümen Druck und Anprall die Fahrzeuge an den Ufern und wollten die Töne zerreißen, die sie dort fest hielten und stießen während mit den Flanken aneinander, daß es dumpf davon wiederhallte, indeß die Wassermassen, empört sich bäumend, mit einem hohlen Stöhnen immer wieder in ihr tiefes Bett zurück sanken. Der Sturm heulte über dies Alles mit unbeschreiblichen Lauten hin, die bald an fernem Donner, bald an Jammern und Klagen wie aus hundert gefolterten Menschenseelen mahnen wollten und ries ein Echo, wie aus tiefen Bergschlünden wach, so daß seine Macht und Gewalt in doppelter Majestät sich kundgab.

(Fortsetzung folgt.)

den ihn mit Stricken
er und einem Wäch-
ren des Kasernen-
dem Hofe: „Es
rim!“ hinaus. Das
benen nur 8 sich an
aillen ward die Be-
und einer geringen
uchten die Auffüh-
ation von Kranzfuß
in etwa vierzig Ci-
rid gekommen wa-
ermittelt waren die
gekommen, gingen
aufgenommen wur-
wo sie auf die nicht
ma stiegen. Nach-
achte der Oberst,
Büchse zurückzufüh-
2. d. aus Madrid
erischen, um ihn
zu verfügen, er-
begleitung mehrerer
en Wagen auf die
n. Marschall Nar-
tarium, um sich der
Empfanges in den
nischen Gefandten
großbritanniens war
eine Sähere verbin-
d Cowley hat aber
ersäumte nachgeholt
wataudien empfand
Victoria darzu-
von Meafols's No-
blungen geschrieben:
t, Nicolosi sei im
er, um einmal dem
ungen über die Be-
er, um ferner dahin
Rede, die er am
am halten soll, keine
her Regierung ein-
zu machen, an die
Erster im Bunde,
ist, daß an die bische
kaiserlichen Hauses
emanischer Stellung
in itelischen Kreisen
so will man wissen,
t aus persönlichem
erheit dabei beharrt
nistrum zu blei-
berer politischer Er-
er Pflicht gemacht.
ch um eine handels-
ch Frankreichs Ver-
andlungen begonnen
bei aus den Reihen
lage gestellt worden,
n, die betreffenden
den anzuvertrauen.“
berichtet, daß der
r einem Monat ein
wort verständen, sich
Gewölbe im Rücken
nmen, das soll meine
daselbe blieb, ab-
ein gegebenes Wort
de verprach, was von
rie in den rolligen
n die lege Treppen-
die Mutter zur Hand
stener und Arundell
ben Augenblicke als
l aus der Blendla-
ere Ende des Jahr-
n einem dunkeln
breitkämpfer Hut
ort mit dem Rücken
sch verlockte der
an von den kräfti-
Minuten hatten sie
befanden sich in der
lifen in schwarzen
r auf Allem, was
y, war sie und da
der die leichten
herpeitschte, indes
sches Quecksilber, in
der zahllosen Fich-
stadt hinter diesem
r.
er der Sie Benedict
er alten Deme in
mühte. Der Fluß
st an die zornigen
st ihrem ungeschüm-
en Ufern und wolk-
hieten und stießen
hies es dumpf davon
port sich bäumend,
er in ihr tiefes Bett
dies Alles mit un-
eruem Donner, bald
ert gefolterten Men-
cho, wie aus tie-
Macht und Gewalt

Schreiben an die Königin Victoria gesandt, in welchem
er lebhaft Lust gezeigt habe, abzutreten. Die dem Könige
aufgelegte Abreise des Grafen Spinnecq, der permanente
Anfuhr in Athen, das invariable Brigantwesen im Lande
und die chronische Keere im Staatschätze sein eben so viel
Erfahrungen als Gründe für jenen Beschluß gewesen. Der
dänische Gesandte in London habe sich darauf sofort mit
Lord Clarendon in Verbindung gesetzt und so die Cabine-
tete von Petersburg, Paris und London zur Ent-
sendung von je einer Fregate nach dem Piräus vermocht.
Dieselben sollen zum persönlichen Schutze des Königs Georg
und ihm zugleich als moralische Stütze dienen.

Die Petersburger Deutsche Zeitung vernimmt aus
sicherer Quelle: Es werden Maßregeln für Verbesserung
und Regelung der Lage der katholischen Weltgeistlichkeit von
Polen vorbereitet. Dieselbe wird einem nach den Grund-
sätzen der Billigkeit festgestellten und vertheilten Gehalt be-
stehen. Die Bezüge von 900 Pfarrern werden um 30 bis
50 Prozent verbessert, die Einkünfte der höheren Geistlich-
keit werden vermindert, bleiben jedoch höher, als die des
französischen Episcopats. Sammtliche Benefizien, Stiftungen,
wie andere Einnahmen verwaltet künftig die Regierung
unter Aufsicht der Schuldenentlastungskommission und Depu-
tirter der Geistlichkeit; dieselben werden ausschließlich zum
Nutzen der Geistlichkeit verwendet. Die zwangsweise Erhe-
bung des Zehnten wird abgeschafft, dessen Leistung dem
freien Willen überlassen. Das Budget der Geistlichkeit wird
auf 900,000 Rubel festgesetzt werden.

Tage Neuigkeiten

* Aus Wien, 9. Jänner wird dem „Pester Lloyd“
geschrieben: „Mit dem heutigen Abendzuge kehren die meisten
Mitglieder der zur Begrüßung Ihrer Majestät der Kaiserin
entsendeten Reichstagsdeputation nach ihrer Heimat zurück.
Der Bericht, welchen die Deputation allem Anscheine nach
vor ihren Committenten abstaten wird, dürfte sich durch
eine enthusiastisch: Färbung bemerkbar machen, denn Abge-
ordnete so wie Magnaten sind noch des Eindruckes voll,
den die Kaiserin bei dem gestrigen Cerale auf die Gemüther
angewirkt. Die Hofstafel war nämlich gestern bereits um 7
Uhr beendet, und der hierauf eröffnete Cerale hat volle 1 1/2
Stunden gedauert. Ihre Majestät war zu demselben im
Ballkloster erschienen. Die Hofe Frau führte die Conversa-
tion ausschließlich in ungarischer Sprache, und
unterhielt sich mit jedem der Gäste nahe an 10 Minuten.
Alle sind des Lobes voll, über die unter den herrschenden
Verhältnissen höchst stannenswerthe Fertigkeit des Ausdruckes,
und über die correcte Aussprache, die sich die Kaiserin ange-
eignet. Dem im Gespräch abgegebenen Aeußerungen zu-
folge lernt und übt Ihre Majestät die ungarische Sprache
seit drei Jahren. Beide Majestäten dürften den bis jetzt
getroffenen Dispositionen zufolge gegen Ende dieses Monats
in der ungarischen Landeshauptstadt erscheinen und daselbst
gegen 14 Tage verweilen. Noch muß ich Ihnen berichten,
daß sich die Kaiserin des besten Wohlseins erfreut, und bei
der Tafel sowohl wie beim Cerale durch ihr blühendes Aus-
sehen auf das freundlichste überrascht hat. Ich erwähne diesen
Umstand, weil man in Kreisen, die diese Wiederholung des
alleh. Besuches nur ungerne sehen, nicht genug von der
Indisposition der hohen Frau erzählen konnte.“

* Das neue Landhaus wird, wie „Don“ meldet,
bis zum 1. Feber vollständig fertig und eingetribet sein und
am bezeichneten Tage vom Unterhaus bereits occupirt werden.

* Der „P. Hirnd“ schreibt, daß Se. Majestät der
Witwe des Compositors Franz Geßgan eine Jahrespension
von 300 fl. zu bewilligen gerath haben.

* Aus Hofstetten geht dem „Freundenblatt“ die eben
so wichtige als überraschende Nachricht zu, daß sowohl Se.
Majestät der Kaiser als die Kaiserin bald nach der nächsten
Reise nach Ungarn auch Prag zu besuchen gewillt seien.
Ferner will man wissen, der böhmische Statthalterposten
werde vor der Hand nicht definitiv besetzt werden. Es stehe
jedoch nach dem Landtage die Besetzung des Grafen
Lazansky zu gewärtigen, in welcher Zeit dann auch
die definitive Ernennung eines Statthalters von Böhmen
erfolgen werde.

* Neue Ersparungs-Maßregel.) Bisher
bestanden für die Reisen der Staatsbeamten bestimmte Ge-
währen und Diäten. Nunmehr soll, wie man der Grayer
„Tagesspost“ berichtet, zur Schonung des Staatschazes be-
reits vom Finanzministerium an dessen untergeordnete Be-
hörden die Weisung ergangen sein, daß künftighin jedem
Beamten, welcher eine Dienstreise vorzunehmen hat, von
seinem Chef ein mit demselben zu vereinbarenden Pauschal-
betrag gegen gehörige Abquittung ausbezahlt werde. Da-
durch behebt sich die Regelung von Particularien und die
Durchrechnung von Vorschüssen, welche bisher immer bei An-
tritt einer Dienstreise bezogen zu werden pflegten. Durch
diese Maßregel könnte eine nicht unbedeutende Ersparung
im Staatshaushalte erzielt werden, weil bei den höherge-
stellten Beamten insbesondere die charaktermäßigen Diäten
verhältnißmäßig hoch waren.

* Die „Gen.-Corr.“ widerspricht der Mittheilung eines
Provinzialblattes, daß zwischen den Cabineten von Wien
und Petersburg, anfänglich der in Wien erfolgten Aufhebung der
Pafövidirung, Verhandlungen stattgefunden hätten. Die „Gen.-
Corr.“ glaubt dieser Meldung um so entschiedener entgegen-
treten zu können, als schon die ihnen zu Grunde liegende
thatächliche Voraussetzung ganz unrichtig ist, da das zwi-
schen Oesterreich und Rußland im Jahre 1815 abgeschlos-
sene und im Jahre 1822 durch einen Nachtragsartikel er-
gänzte Carrel wegen gegenseitiger Auslieferung der Deser-
teure noch in voller Geltung steht.

* (Falsche Anstellungs-Decrete.) Schon
im November 1864, so schreibt die „General-Correspon-
denz“, haben in Folge einer in einem österreichischen Jour-
nale vorkommenden Aufforderung drei Bewohner von Görz
um eine Agentenstelle für das angebliche Handlungshaus
„Rogers, Farret & Comp. in London Nr. 93, Westbourne
Street, Pimlico“ sich beworben. Diese Bewerber erhielten
wirklich sehr schön ausgestellte Anstellungs-Decrete mit der
Zusicherung ziemlich hoher Gehalte und der Vergütung der
Reise-Anlagen, mußten aber, ohne die Anstellung je erhal-
ten zu haben, schon für die Ausfertigung der Decrete, und

zwar einer derselben 20, der zweite 30, und der dritte 40
Francs bezahlen. Da bereits in früheren Jahren ähnliche
Aufforderungen aus England nach Oesterreich gelangten,
welche lediglich auf eine Geldprellerei abzielten, so wurden
über den neuerlichen Fall Nachforschungen eingeleitet, welche die
sichere Ueberzeugung lieferten, daß ein Handlungshaus un-
ter der obigen Firma in London nicht existire. Erst vor
einigen Monaten wurde vor einem Tribunale in London
eine gerichtliche Untersuchung abgeführt mit einer Bande
von Schwindlern, welche unter dem Namen des oben vor-
gebliebenen Handlungshauses, dann unter der Firma „John
Greenham & Comp.“, theils durch Ankündigung in den
Zeitungen, theils durch Versendung von Circularen und
Briefen mit verschiedenen, lucrativ scheinenden Anträgen,
die Reichthümbigkeit des Publicums auszubeuten versuchten.

Bei den Verhafteten fanden sich mehrere Hunderte von
Briefen vor, die sie aus beinahe allen Ländern des Con-
tinentes, und auch aus den österreichischen Staaten als An-
twort auf ihre Offerte erhielten. Man glaubt nicht unter-
lassen zu sollen, diesen auf Täuschung des Publicums ab-
zielenden Vorgang zur Warnung für den Fall des Vorkom-
mens ähnlicher Aufforderungen, welche durch die Höhe des
zugeführten Gehaltes und durch die sogleiche Forderung
eines Honorars für die Ausfertigung des Anstellungs-De-
crets den Stempel der Unsolidität an der Stirne tragen,
zu veröffentlichen.

* Während der verstorbene König Leopold mehreren
geheimen Gesellschaften angehörte und namentlich einen sehr
hohen Grad im Freimaurer-Orden bekleidete, gehört sein
Sohn, der jetzige König der Belgier, keiner solchen Gesell-
schaft an und zwar auf ausdrücklichen Wunsch seines Va-
ters, der ihn aufforderte, sich in diesen Beziehung keinerlei
Druck gefallen zu lassen.

* Franz List geht, wie „Zen. Kap.“ erfahren,
nächsten März nach Paris, um dort längere Zeit zu blei-
ben. Während seines Aufenthaltes daselbst werden die Gra-
ner Weisse und mehrere symphonische Compositionen des gro-
ßen Meisters unter seiner eigenen Leitung zur Aufführung
kommen. Das Oratorium „Elisabeth“ kommt auf aus-
drückliches Verlangen des Königs von Baiern im Monat
Februar in München zur Aufführung, und zwar unter Lei-
tung Hans Wilhows.

* (Deutsches Versicherungswesen.) Nach
den neuesten statistischen Zusammenstellungen bestehen in
Deutschland derzeit 30 Lebensversicherungs-Anstalten bei
denen 235 Millionen Thaler auf das Leben von 230,000
Personen versichert sind. Diese bedeutenden Erbschaften wer-
den also binnen einem Menschenalter beim Tode der ver-
sicherten Personen zur Auszahlung kommen, die pünktliche
Fortsetzung der Versicherungen vorausgesetzt. Zur Begrün-
dung derselben sind im Jahre 1864 9 1/2 Millionen Thaler
an Beiträgen eingezahlt worden; auszugeben waren in die-
sem Jahre nur 4 1/2 Millionen Thaler für 3852 Oester-
rene. Die Fonds jener Anstalten an Prämien-Reserve,
Ueberbüßen und dergleichen belaufen sich, abgesehen von
den Actien-Capitalen, auf 34 1/2 Millionen Thaler.

* In Sachsen circultirt gegenwärtig eine Petition
um Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der
Beerdigung von Selbstmördern. Der Zeitgeist
sei, heißt es darin, nachdem bereits seit dem Criminalge-
setze vom Jahre 1838 der Selbstmord kein Verbrechen
mehr und deshalb nicht strafbar ist, auch selbst nicht poli-
zeilich strafbar. Man solle die Beerdigung der Selbstmör-
der an einem absonderten Orte des Gottesackers aus
Rücksicht auf die Angehörigen derselben abschaffen. Da die
schroffen und rigorosen Anschauungen des vorigen Jahrhun-
derts dem Geiste und der Milde des Christenthums gewich-
en sind, so sei eine Abänderung dieser Bestimmung nicht
nur eine Frage der Zeit sondern auch der Humanität.

* Eine picante Nachricht kommt der „Nat. Ztg.“
aus Kassel zu, wo die Ausfolgung von Eis aus den kur-
fürstlichen Eisellern selbst für Kranke verboten
wurde. Die Stadtbehörde hat sofort Einleitung zur Er-
richtung eines städtischen Eisellers getroffen, um in Noth-
fällen Hilfe leisten zu können.

* In der vorigen Woche ist in Stettin ein Kupfer-
schmid zum Judenthum übergetreten, um eine Jüdin
heiraten zu können.

* (Staatsbürger und Staatsdiener.)
Man schreibt aus Berlin vom 7. d. Gestern kam bei der
siebenten Deputation der Untersuchungs-Abtheilung des
Stadtgerichtes der Zwischenfall vor, daß der Vorsitzende den
Angeklagten, früheren Redacteur der „Staatsbürger-Zeitung“
Krämer, aufforderte, sich bei den Antworten zu erheben,
worauf dieser nach der Berechtigung einer solchen Aufforde-
rung fragte, da ein Staatsbürger die Fragen, die ein Staats-
diener stehend ihm vorlege, nicht stehend zu beantworten
brauche. Der Vorsitzende stellte seiner Forderung den Ge-
brauch entgegen, überließ es danach dem Angeklagten abri-
gens, sein Verhalten einzurichten.

* Auf Antrag des französischen Polizeipräsidenten ist
in Rom wider einem der dortigen ambulanten Prediger des
Franziskanerordens von der geistlichen Behörde eine Unter-
suchung eingeleitet, weil er sich in einer Rede ans Volk un-
gezielt über den Kaiser Napoleon ausgesprochen. Er wird
unter anderm befragt, von ihm gesagt zu haben: insondendi
pernicem causa venit in mundum. (Er kam, um Ver-
derben zu bringen in die Welt.)

* Alexander Dumas ist dieser Tage in Prag
angekommen, um die Merkwürdigkeiten dieser Stadt zu be-
sichtigen. Ein besonderes Augenmerk schenkte Dumas dem
Waldstein'schen Palaste, weil es in seiner Absicht liegen soll,
einer Roman aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges
zu schreiben, in welchem Herzog Albrecht Waldstein eine
Hauptrolle spielen wird.

* (Die Pariser Penny-Blätter.) Die Auf-
lagen der billigen Journale in Paris stiegen, wie man aus
den statistischen Daten ersieht, mit jedem Tage und in un-
erhörter Weise; das Petit-Journal hat 260,000 Abonnemen-
ten, der kleine Moniteur 130,000, das Evènement, kaum
6 Wochen bestehend, schon 50,000, das Journal pour Tous
besitzt mehr als 100,000 Leser, der Monde Illustré eben
so viel und eine große Masse literarischer Speculations-
Blätter, wie der Voleur, der Presse-Temps, die Ruche Pa-
risienne u. schwanken zwischen 20 und 60,000 Abnehmern.

* In den Kirchen von Toulouse in Frankreich
wurden am letzten Sonntag des verfloffenen Jahres nicht
weniger als 50,000 Francs als Peterspfennig für den Paps
gesammelt.

* Der Witwe Meyerbeer's ist ein eigentüm-
licher Antrag gemacht worden. Es ist bekannt, daß die Paris-
er große Oper behufs der Incensursetzung der „Africanerin“
gezwungen war ungefähr zwanzig Gesangsnummern und
Recitative aus dieser Oper zu streichen. Ein Schriftsteller
hat nun der Witwe des Maestro vorgeschlagen, aus diesen
zwanzig Nummern eine neue Oper zu machen und Frau
Meyerbeer, heißt es, habe sich bereits in dieser Angelegen-
heit an den Testamentsvollstrecker ihres verstorbenen Gat-
ten, Herrn Fetis, Director des Brüsseler Conservatoriums,
gewendet.

* Bei dem letzten Weihnachtsamte wehte der
Paps wie jedes Jahr einen Hut und einen Degen, die
einem der regierenden Fürsten Europa's, der sich als Ver-
theidiger des Glaubens ausgezeichnet hat, zum Geschenk ge-
macht werden sollen. Allein, da seit mehreren Jahren Hut
und Degen keine Bestimmung finden konnten, so wandten
sie jedesmal in die päpstliche Möbelkammer wieder zurück.

* In Italien sind gegenwärtig 108 Diocesen ohne
Bischöfe; von diesen sind 68 durch den Tod vacant, die
übrigen wegen Abwesenheit der Bischöfe. Von den letztern
kommen allein 35 auf die neapolitanischen Provinzen in
Folge von Suspension oder Exil.

* In Rom hat vor einigen Tagen der Jesuiten-
general Pedro Vekz alle Prioren und Ordensgenerale der
römischen Klöster zu einem Convent verammelt, worin
die Mittel zur Abwehr wegen der beabsichtigten Aufhebung
der Mönchs- und Nonnenklöster berathen worden sind. Die
römischen Klöster haben beinahe ausschließlich schon große Ein-
buße erlitten, daß ein Theil ihrer Einkünfte mit den annee-
tirten Provinzen verloren gegangen ist. Ihre Zukunft hängt
von dem Schicksale der weltlichen Macht des Papstthums ab.

* (Thür und Fenstersteuer in Italien.)
Der „A. A. Z.“ wird aus Genua geschrieben: „Die für
uns noch neue Thür- und Fenstersteuer ist uns von Neu-
jahr an wirklich bescheert. Sie ist ungefähr so angeordnet:
In Ortschaften unter tausend Einwohnern bezahlt jede
Thür am Hause jährlich 1 Francs 20 Centimes, ein Fen-
ster 60 Centimes. Die Steigerung geht so verhältnißmäßig
mit der Einwohnerzahl weiter bis zu den Städten von
mehr als 60,000 Einwohnern, wo jede Haus- oder Lan-
denstür 16 Francs, jedes Fenster 1 Francs 75 Centimes
bezahlt.“

* In Genf ist Friedrich Soret im 70. Lebens-
jahre verschieden. Ursprünglich Theolog, wurde er von den
Orthodoxen angefeindet und wandte sich den Naturwissen-
schaften zu. Im Jahre 1822 wurde er als Erzlehrer des
jetzigen Großherzogs und der jetzigen Königin von Preußen
nach Weimar berufen und pflegte vertrauten Umgang mit
Goethe. Im Jahre 1836 kehrte er nach Genf zurück, wo
er verschiedene politische Aemter bekleidete. Seine Erin-
nung zum Gedanden mehrerer deutschen Höfe im Jahre
1847 wurde durch die Revolution wirkungslos. Seitdem
lebte er ganz den Wissenschaften und war als Mitglied
vieler gelehrter und gemeinnützigen Vereine thätig. Großen
Ruf hat er sich als Numismatiker erworben, besonders für
orientalische Münzen; noch spät erlernte er die arabische
Sprache und hat eine Grammatik derselben handschriftlich
hinterlassen.

* (Verfolgung der Christen in China.)
Nach der „Patrie“ ist in der Nähe von Peking ein christli-
ches Dorf von den Eingeborenen niedergebrannt und der
dort wohnende katholische Bischof ermordet worden. Der
französische Gesandte zu Peking hat dieshalb eine energi-
sche Note an die chinesische Regierung gerichtet und diese die
Bestrafung der Verbrecher verheißt.

Für die Landwirthschaft.

In dem Acclimations-Garten zu Paris befinden sich
zwei chinesische Schafe, welche durch ihre außerordentliche
Fruchtbarkeit Aufsehen erregen. Ein französisches landwirth-
schaftliches Journal gibt darüber Mittheilungen, denen wir
Folgendes entnehmen:

Diese Schafe kamen 1863 nach Paris und in den dorti-
gen Acclimations-Garten, wo nun Versuche über ihre
Züchtung und ihre Verwendung zu Kreuzungen gemacht
werden.

Das Mutterthier brachte Anfangs Juli 1863 vier
Lämmer, deren drei es selbst säugte, während das vierte
künstlich aufgezogen wurde. Bereits am 14. Juni 1864 ge-
bar dasselbe abermals drei Lämmer, welche es alle säugte. Es
wurde bald darauf wieder trächtig und brachte abermals
drei Lämmer.

Es scheint sich diese Schafrace durch eine verhältniß-
mäßig fast noch stärkere Fruchtbarkeit auszuzeichnen, als die
chinesische Schweinerace. Die Lämmer haben sich vollkom-
men befriedigend entwickelt.

Sowohl der Bock als das Mutterthier haben sich ohne
irgend einen Nachtheil an die veränderten klimatischen und
Fütterungsverhältnisse gewöhnt.

Die Thiere werden folgendermaßen geschildert: Die
Körperform ist ziemlich gut zu nennen. Der etwas gebo-
gene Kopf ist leicht, der Knochenbau fein, die Haut dünn
und geschmeidig, was auf gutes, wohlschmeckendes Fleisch
schließen läßt. Die Ohren sind herabhängend, der Schwanz
kurz und an der Wurzel breit. Der Widerrist soll oben an der
Stirn ein Hornrudiment (wohl nur eine höckerige Erhöhung)
besitzen, der Cuter des Mutterthieres ist sehr entwickelt.
Die Thiere haben mittlere Größe, ein lebhaftes, kluges Aus-
sehen und sind sehr sanft.

Der Hals ist zu lang, die Brust etwas eng, das Hin-
tertheil nicht ganz entsprechend und der Körper, insbesondere
des Widders, sollte gedrungener, niedriger gestellt und besser
gerundet sein. Trotzdem ist das ganze Aussehen befriedigend,
jedenfalls weit befriedigender als das derjenigen chinesischen
Schafe, welche bisher in den Acclimations-Garten ge-
kommen sind und mit den hier in Rede stehenden nicht ver-
wechselt werden dürfen. Zudem werden die erwähnten Män-
gel bei intelligenter Züchtung nach drei bis vier Generatio-

nen verschwinden und es dann vielleicht wünschenswerth erscheinen, daß alle unsere Schafrassen so gut geformt wären.

Die Wolle dieser chinesischen Schafe ist schlicht, fast ohne Wellung, ziemlich fein, weiß, sanft und seidenartig, und erinnert durch die letztere Eigenschaft an die Cashemirwolle. Die Thiere sind ziemlich gut bewachsen. Nach der Schur erscheint der Körper wie bedeckt mit einem gröberen, kurzen Haar, welches beim Weiterwachsen feiner wird, weshalb man die Feinheit der Wolle erst sieben bis acht Monate nach der Schur beurtheilen kann. Daß man am Grunde des Wollhaares größere Haare findet, ist ein Uebelstand, welcher beseitigt werden muß.

Ihres glatten Wuchses wegen kann diese Wolle nicht zur Tuchfabrikation dienen, aber als Kammmolle ist sie sehr geeignet, und dies ist von um so größerem Werthe für Frankreich, als gerade die Erzeugung und der Verbrauch glatter Zeuge in fortwährender Zunahme begriffen ist, und solche Stoffe in beträchtlicher Menge nach Frankreich eingeführt werden. Der Berichterstatter glaubt, daß diese Schafe nach ihrer Acclimatation als Kammmollträger ebenso werthvoll sein werden, wie die Merinos als Tuchwollträger.

Alles in Allem werden diese chinesischen Schafe ihrer Dürbheit, ihrer Fruchtbarkeit und ihrer Wolle wegen aller Beachtung würdig befunden.

Um zu versuchen, inwieweit durch eine Kreuzung mit Schafen einer anderen Race die angeführten Nachteile ausgeglichen werden könnten, wurde der Widder auf sechs Wochen nach Genuilly in die ausgezeichnete, durch ihren Zuchtvielerwerb weit berühmte Heerde des Herrn Garnot gebracht, und sind durch ihn mehrere schöne, zu diesem Zwecke besonders ausgewählte Mutterchafe belegt worden.

Bei dieser Gelegenheit zeigte sich die gute Natur des Thieres, welches jede Abwechslung zwischen Grünfütter und Dürffütter gut ertrug, ja sogar Disteln und Brombeeren, die man ihm vorlegte, verzehrte und mit ausgezeichnetem Feuer sprang.

Es wird ausdrücklich erwähnt, daß bei dieser Kreuzung nicht die Absicht vorliegt, eine neue Race oder Zwischenrace zu bilden, sondern nur eine Verbesserung der chinesischen Race bezweckt wird. Deshalb scheinen auch Merinoschafe mit mittelfeiner Wolle geeigneter, als Leicester's und South-downs, weil durch sie am besten die größeren Stellen am Grunde der Haare, sowie das allzu Glatte der Wolle verbessert und auch die Feinheit erhöht werden kann. Auch durch den niedrigen, gedrungenen Bau sind die Schafe aus Gar-

not's Herde geeigneter, den Mängeln der Körperformen der chinesischen Schafe abzuwehren.

Ueber das durch die Kreuzung erzielte Resultat wird zur Zeit noch nichts berichtet.

Handels- und Börsennachrichten.

T. Z. **Temesvár**, 9. Jänner. Seit meinem letzten Berichte haben sich die Geschäftsverhältnisse günstiger gestaltet, namentlich in der laufenden Woche hat sich für Weizen eine regere Nachfrage geltend gemacht, und wurde heute für 87½—88 Pf. Waare fl. 3 bewilligt; ebenso erfreuten sich geringere Qualitäten eines lebhaften Aufschwunges, während sich auch die Preise von Mais auf ihrem hohen Standpunkte erhielten.

Diesen erheblichen Umschlag, den die Preise sämtlicher Cerealien mehr oder minder erfuhren, verursachte die Besorgniß erregende Trockenheit, und steht uns eine fernere Erhöhung in Aussicht, wenn der lang ersehnte Schnee auch weiterhin ausbleiben sollte.

Eine baldige Aenderung in den Witterungsverhältnissen dürfte wohl alle Befürchtungen zerstreuen, die anderenfalls durchaus nicht ungegründet sind. Platzpreise: Weizen 85—86 Pf. fl. 2.65—75 fr., 86—87 Pf. fl. 2.75—2.85. Korn ohne Zufuhr. Mais 80 Pf. fl. 1.40—1.45. Gerste fl. 1.10. Hafer 1 fl.

Wien, 10. Jänner. In Produkten ruhiger Verkehr, kein Abschluß zur Notierung gelangt. In Effecten bleibt die Börse auch heute in matter Haltung, Fester Walsmühlencartien zu 1068 gemacht. — Geschäftsbericht der Kornhalle. Die Stimmung für Weizen schwerer Qualität erhält sich fest und wird mitunter Primawaare einige Kreuzer über Notiz bezahlt, während geringer Sorten vernachlässigt sind. Roggen ruhig, alle andere Körnergattungen unverändert.

Verlosung. Bei der am 9. Jänner 1866 vorgenommenen 9. Staatslotterie zu gemeinnützigen und Wohlthätigkeitszwecken haben sich nachstehende Resultate ergeben und zwar: 1. Bei der Serienziehung gewinnen die Losnummern aus der Serie-Nr. 41 von 40.001—40.500, Nr. 222 von 221.501—222.000, Nr. 93 von 92.001—92.500, Nr. 48 von 47.501—48.000, Nr. 115 von 114.001—114.500, Nr. 81 von 80.501—81.000, Nr. 89 von 98.001—98.500, Nr. 141 von 140.501—141.000, Nr. 110 von 109.001—109.500, und Nr. 51 von 50.501—51.000, ein jedes 10 fl. ö. W.

Endlich gewinnen die Losnummern aus der Serie Nr. 132 von 131.001—131.500, Nr. 206 von 205.001—206.000, Nr. 162 von 161.001—161.500, Nr. 15 von 14.501—15.000, Nr. 60 von 59.001—59.500, Nr. 225 von 224.501—225.000, Nr. 177 von 176.001—176.500, Nr. 182 von 181.501—182.000, Nr. 30 von 29.001—29.500 und Nr. 11 von 10.501—11.000 ein jedes 5 fl. ö. W. 2. Bei der Ziehung der Gewinnnummern haben sich folgende Resultate ergeben; und zwar: Nr. 208.953 gewinnt 80.000 fl., Nr. 121.741 gewinnt 25.000 fl.

Arader Landwirthschafts-Verein.

Da die Statuten des Arader Landwirthschaftlichen Vereins bereits definitiv genehmigt herabgelangt sind, so werden die pl. t. Vereinsmitglieder zu dem Sonntag den 14. Jänner l. J., Nachmittags 3 Uhr im Rathhause in Arad abzuhaltenen Generalversammlung hiemit achtungsvoll eingeladen.

Sign. Arad, 1. Jänner 1866.

Josef Kopesányi,
Secretär.

Peter v. Atzél,
Präsident.

Das gefertigte Comité erlaubt sich hiemit alle Gene, welche sich an dem am 13. d. M. abzuhaltenden Ball zu betheiligen wünschen und bei den brieflichen Einladungen aus Versehen übergangen wurden, höflichst aufzufordern, sich persönlich an das permanente Comité im Hotel „zum weißen Kreuz“ zu wenden, allwo ihnen Karten bereitwilligst ausgefolgt werden.

Arad, am 8. Jänner 1866.

Das Ball-Comité.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 11. Jänner 1866.

5% Metalliques	62 65
5% National-Anlehen	66 60
1860. Staatsanleihe	83 55
Banfactien	762 —
Creditactien	151 50

Wechsel-Cours.

London	104.70
Silber	10.490
Dukaten	5.014

1242.
1865.

(21—1,3)

Licitations-Kundmachung.

Zufolge Beschlusses des 1. Gerichtes der k. Reichstadt Arad vom Jahre 1865, Z. 1242 wird wegen einer Forderung von 378 fl. sammt Nebengebühren des Klägers Gabriel Janzovich, gegen Philipp Man, das dem letzteren gehörige, im Grundbuchprotocoll der Stadt Arad unter Nr. 977 verzeichnete, auf 6462 fl. geschätzte und gerichtlich in Verfall genommenes Haus sammt Grund in der großen Brückgasse Nr. 3, der executiven Versteigerung ausgesetzt, und zur Involzuglegung derselben der erste Termin auf den 9. Fe-

bruar, der zweite Termin auf den 10. März l. J., mit dem Bemerkten festgesetzt, daß die Licitation stets Nachmittags 3 Uhr beginnen und bei der ersten Feilbietung die Realität bloß um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter dem Schätzungswerte dem Meistbietenden hintangegeben werden wird.

Kaufslustige können die Licitationsbedingungen im städtischen Grundbuchamt einsehen, mit der Verständigung, daß der Auktionspreis auch der Schätzungspreis sein wird, und daß Kaufslustige bloß nach Gelde des 10pSt. Neugeldes mitlicithen können.

Sign. Arad, 3. Jänner 1866.

Franz Kerner,
Magistratsrath als Executionsrichter

Arverési hirdetmény.

Az aradi e. b. k. váltótörvényeknek f. évi január hó 8-án, 65., 66. és 67. számú végzése folytán közhírré tétetik, miszerint Spitzer Jakab és fia részére 4000 és 4600 ft. és Grosz Simon részére 3000 ft. és járulékaik erejéig Hammerschlag Ignác hagyatékaéhoz tartozó kész pénzükhöz, továbbá postó-czikkek és bolti eszközök, nem különben szobabeli bútorok és egyéb házi ingóságok folyó évi Január hó 12. napján, d. e. 9 óra-kor kezdendő bírói árverés útján kész pénz fizetés mellett a helyszínen a fognak adatni.

Aradon Január 9. 1866.

Szerény Pető,
18—3 3) végrehajtó bíró.

Hiernit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, dass wir neben den bisherigen Geschäften in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien und Berlin, eine neue Filiale in Basel errichteten, unter der Firma:

Haasenstein & Vogler,

Expedition für Zeitungs-Annoncen, Basel, Freiestrasse Nr. 79.

Indem wir für das uns bisher alleseitig in reichstem Masse erzeigte Wohlwollen unsern besten Dank abstaten, bitten wir höflichst, auch auf unser neues Etablissement dasselbe auszudehnen; solches zu verdienen wird auch ferner unser Streben sein.

Frankfurt a. M.,
Hamburg,
Wien,
Berlin,

December 1865.

Mit aller Hochachtung

Haasenstein & Vogler.

Bei (12—2,6)

JOHANN PETERLONGO,

Gewehrfabrikant in Zamsbrunn

sind gegenwärtig an ganz neuen garantirten und eingeschossenen Jagd- und Scheibengewehren am Lager, wie folgt:

- circa 100 einläufige Schrotflinten und Flinten à fl. 7.50 bis fl. 18,
- 200 Doppelflinten mit Eisenläufe à fl. 14, 16, 18 und 20,
- 100 feine Doppelflinten mit Dreifläufe von fl. 21 bis fl. 200,
- 50 „ Lefaucheux-Doppelflinten von fl. 50 bis fl. 150,
- 100 Büchschützen von fl. 50 bis fl. 150,
- 100 Scheibengewehre von fl. 35 bis fl. 200, — ferner eine reichhaltige Auswahl von alten Sorten Revolvers, Revolver-Carabiner, Büchschützen, Zimmergewehren und Pistolen etc.

Gefällige Aufträge können jetzt ohne den bisherigen Beschränkungen sogleich expedirt werden.

Spezieller Preis-Courant gratis.

Nur bei mir!
Petroleum frei von bösem Geruch, wie auch feinst doppel-raffiniertes
Salon-Brennöl.
Leinöl und Firniss billigt zu haben,
wo?
in Krönberger's Oel-Depôt.
Bischhofgasse. (13—3)

Mein Herr!
(147—12,12)
Sie freundlichst eruchend, mir von Ihrem Anatherin-Mundwasser 12 Flacon umgehend per Post einzulenden, da ich selbes schon längere Zeit entbehren mußte, und ich in der Zwischenzeit englische und französische Fabrikate gebrauchte, welche mir aber nicht dienten, währenddem mir Ihr so allgemein beliebtes Anatherin-Mundwasser auch auf meine Zähne und Mundtheile die wohlthätigste Wirkung hervorbrachte, wovon ich mir die vollkommenste Ueberzeugung während meines Aufenthaltes in Wien durch den täglichen Gebrauch verschaffte.
Londen.
Achtungsvoll
L. Am. Clarke.
In Arad zu bekommen bei **F. J. Probst**, und **Tones & Freiburger.**

(417—9,12)
Das als vorzügliches Präservativmittel gegen **Viehkrankheiten** und **Viehseuchen** bewährte
Korneuburger Viehpulver,
ferner das k. k. priv.
Restitutionsfluid für Pferde
kann echt bezogen werden
in Arad bei **Herrn F. J. Probst.**
Spezialerhandlung „zu den 3 Löwen.“

(20—1,3)
Kundmachung.

Von der Administration des Antheiles der Petrus-Kirche in Szepes wird im Nachhange zur Kundmachung in der Arader Zeitung d. J., Nr. 3, 4 und 5 bekannt gegeben, daß in Folge nachträglicher Genehmigung des hohen Comité's, die Pachtung gegen hinreichende Sicherheit auf sechs Jahre, vom 29. September 1865 bis 28. September 1871 dem Meistbieter bei der am 22. Jänner l. J., Früh 9 Uhr in der Frühlingsgasse Nr. 3 abzuhaltenen Licitation unter den festgestellten und dabei mit einzuschickenden Bedingungen hintangegeben wird.
Arad am 10. Jänner 1866.

Schluss-Course der Wiener Börse.

10. Jänner.		10. Jänner.		10. Jänner.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5% österr. Währ.	59 15	59 25	Südbahn	178 50	179 —
5% National	66 50	66 70	Westbahn	120 —	121 —
5% Metalliques	62 50	62 80	Eisbahn	147 00	—
1% „	56 —	57 —	Banq. Pfandbriefe.	—	—
1% „	50 00	50 50	10-jährige	104 00	104 50
1% „	38 25	38 60	Verlosbare	77 00	77 25
M. Com. Rentf.	16 —	17 —	deito in österr. Währ.	88 50	88 75
Pose von 1839	138 —	139 —	Galtz. Creditbank	66 75	67 00
deito Junstel	136 —	137 —	5% ungar. 10-jähr.	93 25	94 75
Pose von 1854	78 50	79 —	5% ungar. verlosbare	77 70	77 50
Pose von 1860	83 60	83 70	Grundentl.-Oblig.	—	—
deito Junstel	91 35	92 50	ungarische	69 86	70 20
Pose vom Jahre 1864	76 55	76 65	Len. Slav.	68 50	69 —
deito 2 à fl. 50	76 55	76 65	Preussische	71 50	72 —
Neueste Rudolfs-Pose	12 —	12 50	Preussische	63 50	64 50
5% Steuersanlehen	98 53	99 —	galizische	67 75	68 25
Neuef. 5% Silb.	71 —	71 50	Sufowina	66 25	66 50
Industrieactien.	—	—	Loose.	—	—
Creditactien	150 70	151 90	Credit	113 50	113 75
Banfactien	759 —	769 —	Dampfwerk	77 —	77 50
Comptebank	571 —	574 —	Erste	168 50	169 50
Donau-Dampfsch.	442 —	443 —	deito à fl. 50	48 25	48 75
Pester Aktienb.	370 —	372 00	Büch. Ererbh.	80 —	85 —
Nordbahn	160 20	160 30	—	—	—
Staatsbahn	173 —	173 19	—	—	—